

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

sche Schule in Italien „germanisieren“ sollten. Gleichzeitig mit Menz wirkte hier der hochangesehene Rabbiner *Joseph Kolon* (oder wie sein literarischer Name lautet: *Maharik*, gest. um 1490), der zwar aus Savoyen gebürtig war, seine Studien jedoch auf den österreichischen Talmudschulen gemacht hatte. Zum Rabbiner von Mantua geworden, erlangte er allmählich die Stellung des faktischen Großrabbiners von Italien. Seine die Fragen des Ritus, des Zivil- und namentlich des Eherechts betreffenden „Entscheidungen“ („*Teschuboth*“) galten für alle ihn um Rechtsbelehrung angehenden Gemeinden als durchaus verbindlich. Strenge Hüter der Rechtgläubigkeit, vermochten sich die beiden Rabbiner Menz und Kolon mit der sich unter den fortschrittlicheren Vertretern der italienischen Judenheit noch immer regenden Gedankenfreiheit in keiner Weise abzufinden. In Padua und Mantua stießen sie jedoch auf zwei Denker, die die höchsten Stufen der Bildung ihres Zeitalters erstiegen hatten und der aus dem deutschen Ghetto kommenden geistigen Engherzigkeit mit Entschiedenheit in den Weg traten.

Der Vorkämpfer der Gedankenfreiheit in Padua war *Elias Delmedigo* (um 1460—1497), der an der dortigen Universität Vorlesungen über Philosophie hielt. Der aus Candia auf Kreta gebürtige jüdische Denker verfügte über weitreichende allgemeine Bildung, die er nach der Übersiedlung in die Universitätsstadt Padua noch erheblich vertiefte. Er verfaßte hier und in Venedig in lateinischer Sprache metaphysische, im Geiste des Aristoteles gehaltene Schriften („*De primo motore*“, „*De creatione mundi*“ u. a.) und übersetzte zugleich ins Lateinische Werke der arabischen und jüdischen Philosophen, die er so den wissensdurstigen Christen zugänglich machte. Als es einst in der Universität von Padua zu einem heftigen Streite über gewisse philosophische Probleme kam, der Professoren und Studenten in zwei sich befehdende Lager spaltete, wurde der junge jüdische Gelehrte in einer Sitzung des vom venezianischen Senat zur Schlichtung des Streites eingesetzten Kollegiums als Sachverständiger gehört. Hierauf wurde Elias Delmedigo die *venia legendi* für Philosophie erteilt und seitdem trat er nicht selten mit öffentlichen Vorlesungen in Padua, Florenz und Venedig hervor. Zu seinen Schülern gehörte unter anderen der berühmte Humanist Pico de Mirandola, der ein besonders lebhaftes Interesse der jüngst entstandenen Kabbala entgegenbrachte, in der er eine Bestätigung der christlichen Dogmatik finden zu kön-